

## Jonas Fränkel (1879-1965): ein Projekt von Fredi Lerch

Jonas Fränkel (1879-1965) arbeitete zwischen 1909 und 1949 an der Universität Bern, zuerst als Dozent, danach dreissig Jahre lang als ausserordentlicher Professor für Deutsche Literatur. Als Philologe hat er sich bereits ab 1905 als Herausgeber von Goethe, Heine, Schlegel und anderen einen Namen gemacht. Als Schriftsteller war er ein brillanter Stilist, ein umfassend gebildeter Feuilletonist und ein mutiger Publizist (wiederzuentdecken wäre insbesondere das implizit antifaschistische Buch «Gottfried Kellers politische Sendung» von 1939).

Zur tragischen Figur ist Fränkel insbesondere als Herausgeber geworden:

- Die Zürcher Ausgabe von Gottfried Kellers «Sämtlichen Werken», die er seit 1926 betreut hat, wurde ihm 1939, nach 17 Bänden, vom Zürcher Regierungsrat weggenommen, vermutlich vor allem, weil aus dem nationalsozialistischen Deutschland gefordert worden war, Keller sei endlich «den störrischen Händen des jüdischen Herausgebers» zu entwinden.
- Von der Herausgabe der «Gesammelten Werke» von Carl Spitteler ist Fränkel dann von vornherein ausgeschlossen worden, obschon er von 1908 bis 1924 Spitteler Sekretär und Vertrauter gewesen und von jenem mehrfach explizit – wenn auch nicht formell testamentarisch – beauftragt worden war, seine Werke herauszugeben und eine Biographie zu verfassen. Die zwischen 1945 und 1958 unter dem Patronat von Bundesrat Philipp Etter erschienene Spitteler-Ausgabe wurde von Fränkels philologischen Gegenspielern Gottfried Bohnenblust, Wilhelm Altwegg und Robert Faesi betreut.

Fränkels literaturgeschichtlich *und* literarisch wichtiger Nachlass wird heute von seinem Sohn Salomo Fränkel betreut. Zur Zeit sind Gespräche im Gang über die langfristige Sicherung der Papiere.

Der Publizist Fredi Lerch ist als Mitherausgeber der Werke C. A. Looslis (Rotpunktverlag 2006-2009) auf Fränkel gestossen: Fränkel und Loosli waren enge Freunde. Zur Zeit arbeitet Lerch im Auftrag der Christoph Geiser Stiftung an Jonas Fränkels «Bibliographie seit MCM», die dessen Sohn zur Bearbeitung als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat.

In diesem Blindband hat Jonas Fränkel zwischen 1900 und 1964 handschriftlich gegen tausend seiner Veröffentlichungen bibliographiert, vor allem Feuilleton-Beiträge in schweizerischen, deutschen und österreichischen Zeitungen. Die Erfassung dieser Informationen in einer Datenbank soll vorerst den Zugang zum publizierten Teil von Jonas Fränkels Nachlass sicherstellen. Geplant ist, diese Datenbank in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Literaturarchiv (SLA) öffentlich zugänglich zu machen.

5.5.2012